Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 94 (2019)

Heft: 9: Farbe/Bad

Artikel: Genossenschaften sorgen für gutes Klima

Autor: Hardegger, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Genossenschaften sorgen für gutes Klima

Von Thomas Hardegger

«Klimawandel» ist in aller Munde: «Notstand» für die einen, «Panikmache» für die anderen. Aber kaum jemand bestreitet mehr, dass die zunehmenden Extremwetterlagen mit den langsam ansteigenden Durchschnittstemperaturen zu tun haben. Anerkannt ist auch die Tatsache, dass heute in die Atmosphäre eingebrachtes CO_2 noch Jahrhunderte weiterwirkt. Wenn wir das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens erreichen wollen, dürfen wir spätestens 2030 kein zusätzliches CO_2 mehr in die Atmosphäre abgeben. Damit ist auch gesagt, dass wir Entscheide nicht nur für unsere Generation fällen. Ich in meinem Alter könnte mir für meine verbleibenden Jahre schon noch «klimatisch» behelfen, doch wir entscheiden heute auch, ob wir unseren Kindern und Enkeln eine Erde weitergeben, auf der es für alle Menschen tragbare Lebensbedingungen gibt.

Genossenschaften können als Klimapioniere wirken, weil sie für ein gutes Klima sorgen. Und das meine ich bewusst doppeldeutig: Wer sein Lebensumfeld als solidarische Gemeinschaft erlebt; wer den Austausch mit Freunden, Nachbarn, Kindern und Betagten pflegt und sich ebenfalls wertgeschätzt fühlt, wird Entscheide mittragen, die nicht nur für sich selbst, sondern für die ganze Gesellschaft bleibenden Wert haben. Und in der Genossenschaft besteht durch die geteilte Verantwortung und die Mitgestaltungsmöglichkeiten eine Basis für nachhaltiges Handeln. Das heisst ja nicht, dass ständig Friede, Freude, Eierkuchen herrscht, aber schon die Art, wie diskutiert wird und wie allfällige Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt werden, zielt darauf ab, Lösungen zu finden. Weil es sich eben auch lohnt, gute Ideen in gemeinsame Projekte für eine gute Nachbarschaft einzubringen.

Und dieses gute Klima in der Siedlung schafft die Voraussetzung, dass sich die Genossenschaft um das globale Klima kümmern wird: mit CO_2-neutralen Gebäuden, emissionsfreier Mobilität, mit «Teilen statt Kaufen»-Systemen, dem Einkauf regionaler, saisonaler Produkte und Ferienprojekten ohne Flugstress.

In jedem *Wohnen* werden Beispiele dafür gezeigt, wie eine Siedlungsplanung durch Genossenschaften automatisch auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist und damit direkt die schädigende Klimawirkung mindert. Die Politik macht es sich (vorläufig) immer noch viel zu einfach: Sie appelliert an ökologisches Verhalten des und der Einzelnen. Individuelle Beiträge zur Emissionsminderung und gegen die Konsummentalität sind zwar ausdrücklich wichtig und zu unterstützen – sie werden aber nicht ausreichen, um die Erderwärmung zu stoppen. Dass gehandelt werden muss, sehen viele ein, doch wenn lieb gewonnene Gewohnheiten teurer werden, fragen sich viele, ob es gerecht ist, wenn die Reichen mit der Überstrapazierung unserer Erde gleich weitermachen können und die Menschen mit tieferen Einkommen die Zeche des Raubbaus bezahlen.

«Es braucht keine neuen Steuern, sondern ein Bonus-Malus-System.»

Wissenschaftliche Erkenntnisse und Anwendungsbeispiele aus der Praxis für eine Null-CO_2-Ausstoss-Welt sind genügend vorhanden und schon mehrfach erfolgreich erprobt. Dazu gehören Massnahmen, die über freiwilliges Handeln hinausgehen. Ich bin überzeugt, dass die Mehrheit in der Gesellschaft Massnahmen dann akzeptiert, wenn sie ökologisches Verhalten belohnen und umweltschädigendes belasten. Wer eine Ferienreise ohne Flugzeug macht, soll von den Abgaben der Flugreisenden profitieren können. Wer wenig Energie braucht, soll von den Aufpreisen auf Strom, Öl und Gas etwas erhalten. Damit wird das Leben nicht teurer, und es braucht keine neuen Steuern, sondern ein Bonus-Malus-System im Bereich von klimaschädigendem Handeln. Das gilt national wie international: bei der gerechten Verteilung der Ressourcen und deren Verbrauch, aber auch beim fairen Ausgleich zwischen den Rohstoffländern in der dritten Welt und den Verwertern in der reichen Welt. Ob bei uns dann der Bonus über Krankenkassenverbilligung oder Steuergutschriften ausbezahlt wird, soll die politische Diskussion bestimmen.

Die innovativen Genossenschafterinnen und Genossenschafter werden von einem Bonus-Malus-System profitieren können, sie haben mit den Vorleistungen bezüglich erneuerbare Energien, autoarme Siedlungen und gemeinschaftliche Nutzungen von Räumen, Geräten und Infrastrukturen bereits auf emissionsärmere Lebensformen umgestellt. Je konsequenter das Bonus-Malus-System eingerichtet wird, desto besser für das gute Klima in der Siedlung. ■

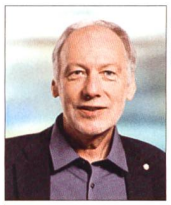

Bild: zVg.

Thomas Hardegger (63) ist ursprünglich Sekundarlehrer und wirkt heute als Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Hardegger Immobilien AG. Er bekleidete eine Reihe von politischen Ämtern auf Kantons- und Gemeindeebene, unter anderem als Gemeindepräsident von Rümlang (ZH). Seit 2001 sitzt Thomas Hardegger für die Sozialdemokratische Partei (SP) im Nationalrat und kandidiert am 20. Oktober für die Wiederwahl. Zu seinen weiteren Engagements zählen das Präsidium von Fussverkehr Schweiz, das Präsidium des Schutzverbands der Bevölkerung um den Flughafen Zürich (SBFZ) und das Vizepräsidium von Casafair (ehemals Hausverein). Zudem ist er Mitglied des Vorstands von Wohnbaugenossenschaften Schweiz.